



SCHWERPUNKT

kirche tut gutes



Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn
www.synode-so.ch

KERNTHEMA FINANZAUSGLEICH

2026 werden Regierung und Kantonsrat wieder über den Finanzausgleich der Kirchgemeinden (FIA KG) beraten. Nach einer Periode der Stabilität, in der die Beiträge auf 10 Millionen Franken begrenzt waren, werden sie für die kommenden Jahre neu festgelegt. **Der Jahresbericht zeigt auf, wie zentral und wichtig diese finanzielle Unterstützung aus der Finanzausgleichssteuer für juristische Personen für die Arbeit der Landeskirchen ist.** Es geht dabei um Themen, die weit über kirchlich-religiöse Aspekte hinausgehen und alle betreffen: Unterstützung für Menschen in Not, allgemeine Lebenshilfe, Bildungsarbeit, Integrationsprojekte, Jugend- und Altersarbeit, kulturelles Engagement und schlussendlich um gesellschaftliches Miteinander und sozialen Frieden. Dafür engagieren sich die drei Landeskirchen im Kanton Solothurn; nachhaltig, langfristig und mit grossem Verantwortungsbewusstsein.

→ Mit persönlichen Statements hilfeschender Menschen gibt der Jahresbericht einen Einblick in diese Arbeit der Kirchen an der Basis. Den involvierten Personen gilt ein herzlicher Dank für die Bereitschaft, offen über ihre Situation zu sprechen.

Seite 18–21.

INHALT

Aus dem Führungsgremium: Der Synodalrat blickt zurück	4 – 8
Engagement für die Gesellschaft: Highlights Fachstellen, Jubla und Caritas	9 – 13
Was tut kirche denn gutes?	14 – 15
Schwerpunkt: Finanzausgleich der Kirchgemeinden	16 – 17
Geschichten, die bewegen: Hilfesuchende geben Einblicke	18 – 21
Synodalrechnung	22
Finanzausgleichsrechnung	23
Behörden und Kommissionen	24

IMPRESSUM

Herausgeberin: Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn

Konzept/Realisation: www.kommzept.ch

Texte: Diverse Autorinnen und Autoren

Fotos: Fachstellen, Diverse, KI

Titelbild: Jubla

AUS DEM FÜHRUNGSGREMIUM

Der Synodalrat blickt zurück



Rahmen der Synodalversammlung am 7. März 2026 zu würdigen.



Römisch-Katholische Synode
des Kantons Solothurn
www.synode-so.ch

PRÄSIDIALES

Der Jahresbericht informiert über die Tätigkeiten der Synode, der Fachstellen, der Jugendorganisationen, der Caritas sowie weiterer Drittorganisationen. In der Rechnungslegung legen die Synodalrechnung und die Finanzausgleichsrechnung Rechenschaft über die Einnahmen und Ausgaben ab.

Thematischer Schwerpunkt

Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf den gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Kirche. Unter dem Motto «Kirche tut gutes» wird aufgezeigt, welche Aufgaben und Beiträge die Kirche für die gesamte Bevölkerung im Kanton Solothurn erbringt. Das Wortspiel trägt dabei eine doppelte Bedeutung: Zum einen «Kirche tut gut», zum anderen «Kirche tut Gutes».

Aus dem Synodalrat

Simon Schnider ist aus dem Synodalrat ausgeschieden. Neu in den Synodalrat gewählt wurde Hansjörg Schaad aus Fulenbach, der das Ressort Finanzen übernommen hat. Zum Vizepräsidenten wurde Kuno Schmid gewählt. Die Römisch-Katholische Synode wurde vor 75 Jahren gegründet (siehe Bericht Ressort Personelles, Seite 7). Geplant ist, dieses Jubiläum im

Katholische Kirche

An vier Regionalforen haben sich rund 200 Personen zu den aktuellen Herausforderungen der römisch-katholischen Kirche geäußert. Ausgangspunkt dieses Prozesses war das Arbeitsinstrument «PEP to go» des Bistums. Ziel ist es, einen grundlegenden Kulturwandel anzustossen und die Kirche stärker an die gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen.

Die zentralen Herausforderungen lassen sich in vier Bereiche gliedern:

- Personalmangel in den staatskirchenrechtlichen Gremien (z. B. Kirchgemeinderäte)
- Personalmangel in den pastoralen Diensten
- Rückgang der Kirchenmitglieder und damit verbundene finanzielle Einbussen
- Umfangreicher Immobilienbestand mit entsprechend hohem Unterhaltsbedarf

Gemeinsam mit dem Amt für Gemeinden hat der Synodalrat diese Themen im Rahmen eines Workshops vertieft diskutiert. Es wird Mut, Energie und Durchhaltevermögen erfordern, um geeignete Wege und Lösungen zu finden. Dabei ist es wesentlich, die Dualität der römisch-katholischen Kirche zu berücksichtigen: Strukturelle Verände-

rungen sollen – soweit möglich – auf pastoraler und staatskirchenrechtlicher Ebene im Gleichschritt erfolgen.

Der Synodalrat wird diesen Prozess weiter vorantreiben. Es ist jedoch absehbar, dass ein Transformationsprozess dieser Komplexität mehrere Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, in Anspruch nehmen wird.

Gesetzgebung

Der Synodalrat sah sich veranlasst, im Rahmen der Vernehmlassung zur Änderung des Gesundheitsgesetzes (GesG) betreffend der Selbstbestimmung am Lebensende in Pflegeheimen eine Stellungnahme abzugeben. Der Synodalrat sprach sich dagegen aus, Pflegeheime gesetzlich dazu zu verpflichten, in ihren Räumlichkeiten assistierte Suizide zuzulassen. Diese ablehnende Haltung wurde ausführlich begründet. Leider ist die Regierung auf die Argumentation des Synodalrates nicht eingetreten.

Solothurnische Interkonfessionelle Kommission (SIKO)

In der SIKO sind die drei Landeskirchen – die römisch-katholische, die evangelisch-reformierte und die christkatholische Kirche – vertreten. Hauptaufgabe im Berichtsjahr war die Erarbeitung der gesetzlich vorgeschriebenen Leistungsbilanz für den Finanzausgleich. Mit der Erstellung wurde die Firma ecoplan beauftragt. Die dabei erhobenen Daten und Erkenntnisse fließen in diesen Jahresbericht ein.

Die Regierung wird im ersten Halbjahr 2026 auf Grundlage dieser Leistungsbilanz eine Botschaft an den

Kantonsrat richten. Dieser wird anschliessend über die Höhe des Finanzausgleichs für die Jahre 2027 bis 2033 entscheiden.

An der Herbstmesse Solothurn (HESO) wurden die gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Kirchen unter dem Motto «kirche tut gutes» einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Rund 90 engagierte Personen aus den drei Landeskirchen wirkten am Stand mit. Ein ansprechend gestalteter Auftritt und die positive Haltung der Standbetreuerinnen und -betreuer trugen wesentlich dazu bei, das vielfältige Wirken der Kirchen sichtbar zu machen. Die Rückmeldungen der Messebesucherinnen und -besucher fielen durchwegs sehr positiv aus.

Dank

Besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen im Synodalrat für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ebenso ein grosser Dank gilt den Mitarbeitenden der Fachstellen, des Bischofsvikariats, der Verwaltung und der Missionen für ihren engagierten Einsatz.

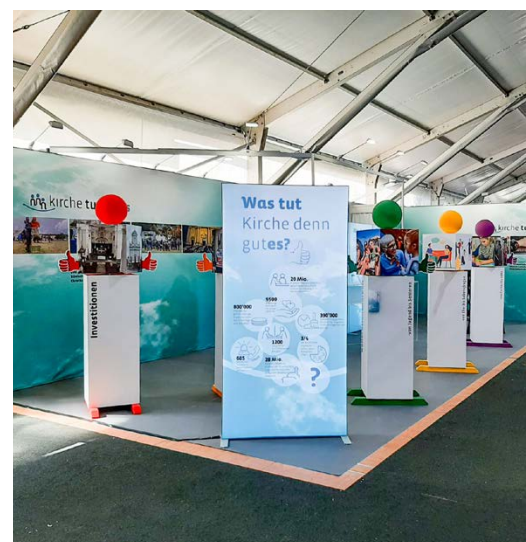
Ein herzliches Dankeschön richte sich zudem an all jene, die sich in den Kirchgemeinden tagtäglich, oftmals im Verborgenen, für unsere Kirche einsetzen. Erst durch das Zusammenwirken aller Engagierten kann die christliche Botschaft in unserer Gesellschaft nachhaltig wirksam werden.

Urs Umbricht, Präsident



Danke Simon Schnider

Simon Schnider führte das Ressort Finanzen. Zugleich war er Vizepräsident des Synodalrates. Dank seiner profunden juristischen Kompetenzen erfüllte er beide Aufgaben ruhig und zuverlässig. Der Synodalrat konnte von seiner wertvollen rechtlichen Unterstützung profitieren. Der Synodalrat dankt Simon Schnider für seine engagierte Mitarbeit.



An der Herbstmesse Solothurn (HESO) wurden die gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Kirchen unter dem Motto «kirche tut gutes» einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.



FINANZEN

Die Schweizer Finanzmärkte standen auch 2025 unter dem Einfluss geopolitischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten. Fortdauernde Spannungen in Osteuropa und die instabile Lage im Nahen Osten wirkten auf die internationalen Märkte. In diesem Umfeld blieb das Vertrauen in stabile Werte wie den Schweizer Franken hoch.

Die Schweizerische Nationalbank reagierte vorsichtig auf die globalen Entwicklungen und schuf damit stabile Rahmenbedingungen im Inland, die eine geordnete Entwicklung der Kapitalmärkte ermöglichten. Trotz einzelner Schwankungen zeigte sich das Marktumfeld insgesamt robust.

Für kirchliche Körperschaften war das Jahr 2025 geprägt von Stabilität, wenn auch ohne ausserordentliche Ertragsentwicklungen. Die Anlagetätigkeit blieb von Vorsicht, Werterhalt und nachhaltiger Orientierung geprägt.

In der Synodalrechnung und der Finanzausgleichsrechnung konnten positive Ergebnisse erzielt werden. Wesentliche Ursachen waren Budgetunterschreitungen, insbesondere durch Stellenvakanzen und eine zurückhaltende Ausgabenpolitik. Die positiven Abschlüsse stärken die finanzielle Basis der Kirche und schaffen Spielraum für die langfristige Sicherstellung kirchlicher Aufgaben.

Hansjörg Schaad, Ressortleiter



KOMMUNIKATION UND ÖFFENTLICHKEIT

Das vergangene Jahr war geprägt von wichtigen Entwicklungen, die die Arbeit bereichert und die Wirkung gestärkt haben. Besonders erfreulich ist die Anstellung von Emiliana Salvisberg als Kommunikationsbeauftragte der Synode (30 %). Mit ihrer fundierten Fachkompetenz und ihren guten Kontakten zu den Medien wird sie wesentlich dazu beitragen, die Synode sichtbarer zu machen und die Botschaften klar und professionell nach aussen zu tragen.

Gemeinsam mit anderen Organisationen gelang an der Herbstmesse HESO in Solothurn eine wirkungsvolle Präsenz. Diese Plattform bot die Gelegenheit, das vielfältige Engagement der Synode mit ihren Fachstellen einem breiten Publikum vorzustellen, wertvolle Kontakte zu knüpfen und zu pflegen und die Zusammenarbeit im Netzwerk sichtbar zu machen.

Ein Höhepunkt war der Einführungskurs für neue Kirchengemeinderäte und -rätinnen, der auf grosses Interesse gestossen ist. In Olten, Breitenbach und Solothurn erhielten die zahlreichen Teilnehmenden einen kompakten Überblick über Aufgaben, Tätigkeiten und Finanzen der Römisch-Katholischen Synode. Darüber hinaus erfuhren sie praxisnah, wie Kirchengemeinden, Pastoralräume, das Bischofsvikariat der Bistumsregion St. Verena, die Synode und das Bistum gemeinsam Kirche

gestalten. Zudem stellten die engagierten Mitarbeitenden der Fachstellen, deren Arbeit sehr geschätzt wird, ihre Angebote vor und nutzten die Gelegenheit zum Austausch. Die positive Resonanz zeigt, wie wichtig und geschätzt dieses Angebot ist.

Theres Brunner, Ressortleiterin



PERSONELLES UND SPEZIALSELSORGE

75 Jahre Römisch-Katholische Synode des Kantons Solothurn: Am Sonntag, 17. Dezember 1950, fand im Kantonsratssaal Solothurn die Gründungsversammlung der Römisch-Katholischen Synode statt. Damalige Herausforderungen wie die Einrichtung von Pensionskassen, die Angleichung der Löhne, kantonale Aufgaben und die Forderung nach einem Finanzausgleich erforderten ein gemeinsames Vorgehen und eine kantonale Organisation.

Vor 75 Jahren stimmten die Kirchgemeinden deshalb der in der Kantonsverfassung vorgesehenen Schaffung einer Synode zu.

Landamman Urs Dietschi sagte an der Gründungsversammlung: «Wir leben heute in einer sehr ernsten Zeit, in einer Zeit beispielloser Gefährdung der vaterländischen Freiheit und des Erbes der christlichen abendländischen Kultur. Da heisst es Zusammenhalten. Ich freue mich feststellen zu dürfen, dass die Beziehungen zwischen den Spitzen der Kirche und unseres Staates seit Jahrzehnten gut sind, und ich bin überzeugt, dass euch der heutige erhebende Anlass neue Impulse hervorgerufen hat, um diese guten Beziehungen noch mehr zu festigen. Was uns Not tut, ist nicht nur ein gutes Zusammenwirken zwischen Kirche und Staat, wie zwischen den Konfessionen untereinander, im Geiste freier, christlicher und demokratischer Verant-

wortung, wie es seit je der Sinn einer Synodalordnung ist, aber zugleich im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft. So wird es möglich sein, unserem Volke das zu geben, was es zu seinem Bestande braucht, freien staatlichen Zusammenhalt und christliche Kraft.»

Am 7. März 2026 wird das 75-Jahre-Jubiläum mit einer kleinen Feier gewürdigt.

Susan von Sury-Thomas, Ressortleiterin

BISCHOFSVIKARIAT ST. VERENA

«Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung» – so ist das Schlussdokument der Synoden 2023 und 2024 in Rom überschrieben. Das Dokument hat die Arbeit des Bistums Basel im vergangenen Jahr geprägt und bis hin zu den Pfarreien, Kirchgemeinden, Pastoralräumen und Zweckverbänden Wirkung gezeigt. Anfang März haben sich Vertretungen der staatskirchenrechtlichen Exekutiven mit dem Bischofsrat getroffen, um einander zuzuhören, synodale Vorgehensweisen zu diskutieren und gemeinsame Anliegen zu erörtern. In vier Regionalforen hat das Bischofsvikariat gemeinsam mit dem Synodalrat Solothurn nachgefragt, wo vor Ort der Schuh drückt. Im Austausch untereinander haben gegen 200 Personen Ideen entwickelt, wie es in der Kirche im Kanton Solothurn angesichts vielfältiger Fragen weitergehen könnte.

Am 8. Mai 2025 wurde ein neuer Papst gewählt. Mit Papst Leo geht es auf dem Weg der Synodalität weiter. Die synodalen Teams weltweit waren Ende Oktober nach Rom eingeladen. Der reiche Gedankenaustausch und das gemeinsame Gebet ermutigen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Edith Rey Kühntopf, Regionalverantwortliche



PASTORAL UND BILDUNG

Es ist ein bemerkenswertes Ereignis in der ökumenischen Bewegung: Die drei Solothurner Landeskirchen haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, um die kantonalen Belange im Bereich Religionsunterricht und Katechese künftig gemeinsam zu gestalten. Die bisherige gute Zusammenarbeit wird dadurch institutionell abgestützt. Seit August 2025 führt und begleitet eine ökumenische Kommission die schweizweit erste ökumenische Fachstelle Religionspädagogik.

Auch im Bereich Diakonie trägt die ökumenische Zusammenarbeit Früchte. Die drei Landeskirchen, sowie Zweckverbände und Kirchgemeinden des unteren Kantonsteils erteilen gemeinsam einen Leistungsauftrag an Caritas Solothurn zur Führung einer ökumenischen regionalen Sozialberatung. Menschen in belasteten Lebenssituationen erhalten analog zum Angebot in der Region Solothurn-Grenchen nun auch in der Region Olten niederschwellige Beratung, um Wege aus der Not finden zu können.

Kuno Schmid, Ressortleiter



ANDERSSPRACHIGE MISSIONEN

Die Teilnahme an den eindrücklichen Feiern des Firmsakraments der nationalen Mission der Eritreer und der Mission der Kroaten im Kanton Solothurn bot in diesem Jahr wertvolle persönliche Einblicke.

Die eritreische Mission feierte den Firmgottesdienst in der Kirche St. Martin in Olten nach dem orientalischen Ge'ez-Ritus. Die anschließende Prozession der ganzen Festgemeinde um die Kirche mündete in einen Tanz der Firmandinnen und Firmanden zu Gesang, Musik und Trommelrhythmen. Die Festgemeinde wirkte wie eine grosse Familie, in der sich auch die vielen Kinder vertrauensvoll bewegten.

Bischof Felix leitete den Firmgottesdienst der kroatischen Mission in der St. Ursen-Kathedrale in Solothurn. Er erinnerte die Jugendlichen daran, dass sie ihren Lebensweg nicht allein gehen müssen, sondern stets von Gott begleitet sind. Die bis zum letzten Platz belegte Kathedrale schien zu zeigen, dass der Missionsleiter, Pater Šimun Šito Ćorić, in den vielen Jugendlichen schon den Wunsch nach Gottes Begleitung wecken konnte.

Barbara Polek, Ressortleiterin

ENGAGEMENT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Highlights Fachstellen, Jubla, Caritas

NEUE ÖKUMENISCHE FACHSTELLE RELIGIONSPÄDAGOGIK

Seit August 2025 gibt es im Kanton Solothurn die erste ökumenische Fachstelle Religionspädagogik der Schweiz. Mit ihr bündeln die öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen im Kanton ihre Kräfte. Sie reagieren damit auf tiefgreifende Veränderungen in Schule und Gesellschaft. Zugleich bleibt das Bedürfnis nach Orientierung und über Sinnfragen, Gott und die Welt nachzudenken. Dieser Herausforderung nimmt sich die neue ökumenische Fachstelle an.

Im Kanton Solothurn hat die ökumenische Zusammenarbeit im Bereich Katechese und Religionsunterricht eine grosse Tradition. Seit den 1990er-Jahren wird der Unterricht an den Kantonschulen und im Lehrerseminar ökumenisch gestaltet. Mittlerweile hat sich der ökumenische Unterricht auf allen Schulstufen weitestgehend durchgesetzt. Auch die Aus- und Weiterbildung der Katecheten und Katechetinnen ist ökumenisch organisiert. Ökumene ist aber nicht nur eine organisatorische Aufgabe: Das Bemühen um Einheit in der Vielfalt gehört von Anbeginn zum Auftrag aller Christinnen und Christen.

Das Wort «Oikos» (altgriechisch) heisst übersetzt «Haus». Gemeint ist ein Haus mit unterschiedlichen Räumen, das gemeinsam von Menschen bewohnt wird. Später wird oikos, bzw. Ökumene gebraucht im Zusammenhang der unterschiedlichen konfessionellen Traditionen der Christen und Christinnen. Analog dazu haben die drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen im Kanton Solothurn die Solothurner interkonfessionelle Konferenz (SIKO) beauftragt, die ökumenische Fachstelle Religionspädagogik einzurichten.

Die Fachstelle besteht aus einem sechsköpfigen Team. Geleitet wird die ökumenische Fachstelle Religionspädagogik von Birgitta Aicher. Die einzelnen Teammitglieder sind für unterschiedliche Auf-

gaben in den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung und Beratung, sowohl im regulären als auch im heilpädagogischen Religionsunterricht, zuständig. Laut Birgitta Aicher ist es bei den unterschiedlichen Ressorts wichtig, dass das Team eine gemeinsame Sprache findet, die ökumenische Haltung vertieft und den gemeinsamen Auftritt nach aussen gestaltet. Mit dieser neuen Struktur möchte die Fachstelle eine verlässliche Partnerin gegenüber den Behörden und Schulen sein.

Der Religionsunterricht an der Schule bildet die erste Säule der religionsbezogenen Bildung. Zwar gehören heute nur noch knapp 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Volksschule einer Landeskirche an, dennoch nehmen weitere rund 20 Prozent am Religionsunterricht teil, obwohl sie keiner der drei Landeskirchen angehören. Die religionsbezogene Bildung bleibt damit weiterhin von zentraler Bedeutung. Das Nachdenken über existentielle Fragen und das Lernen über religiöse und weltanschauliche Themen sind weiterhin wichtige Bildungsanliegen. Ein zentraler Wert des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist die Nächstenliebe, die alle Christinnen und Christen verbindet. Mit diesen Inhalten beschäftigen sich Katechetinnen und Katecheten in der Ausbildung. Sie werden dazu angeleitet, gemäss dem ökumenischen Lehr-



v.l.n.r.: Ruth-Lisa Roder, Birgitta Aicher, Andrea Moser, Fabian Perlini, Ursi Lötscher, Markus Portmann

plan offene Unterrichtsangebote zu gestalten.

Die religiöse Beheimatung geschieht in den Familien, den Kirchgemeinden und Pfarreien. Sie bildet die zweite Säule der religionsbezogenen Bildung am Lernort Kirche. Hier werden Kinder und Jugendliche zum Feiern des Glaubens, zur christlichen Lebenspraxis, zu Erstkommunion, Konfirmation und Firmung hingeführt. Auch für die zweite Säule werden die Katechetinnen und Katecheten in der Kooperation mit weiteren kantonalen religionspädagogischen Fachstellen der Nordwestschweiz ausgebildet. Die ökumenische Fachstelle möchte allerdings künftig verstärkt auch neue Impulse setzen für ökumenische und interreligiöse Projekte im Bereich Kinder- und Familienarbeit.

Für die Zukunft der neuen Fachstelle wünscht sich Birgitta Aicher, dass sie mit ökumenischem Geist gemeinsam in die Zukunft gehen können und als Kirchen für das Gute einstehen.

→ www.sofareli.ch

FACHSTELLE RELIGIONSPÄDAGOGIK



Marianne Stirnimann

Ausbildung OekModula

Seit 2012 ist Marianne Stirnimann für die Administration bei OekModula tätig, die eine ökumenische Kooperation von sieben Trägerkirchen ist und Katechetinnen und Katecheten sowie Religionslehrpersonen im modularen System ausbildet. Sie sorgt für Kursräume, ist für die Adressverwaltung und die Finanzen zuständig, hat den Durchblick, wann Standortgespräche anstehen, Einladungen versendet, Evaluationen eingereicht und Dokumente auf die Lernplattform gestellt werden müssen. Die immer komplexere Organisation mit weiteren Kooperationen hat sie mit Bravour gemeistert. Nun heisst es Abschied nehmen, weil sie in den verdienten Ruhestand geht. Herzlichen Dank für die grossartige Arbeit. Die Nachfolge übernimmt Ursi Lötscher. Damit startet ein neuer Abschnitt der Zusammenarbeit.

Im Jahr 2025 schloss nur eine Kandidatin aus dem Kanton mit dem Fachausweis ForModula ab. Grundsätzlich war das Jahr 2025 in OekModula gekennzeichnet von einem grossen Aufwand, da alle Module neu aus-

gerichtet, überarbeitet und akkreditiert werden mussten.

Abschied von der Pädagogischen Hochschule

Seit 2006 hatte die Fachstelle Religionspädagogik ihre Büroräumlichkeiten an der Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) in Solothurn. Dadurch entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Aufgrund des Umzugs der PH nach Olten kam es zur Trennung der bisherigen Kooperation. Die Fachstelle dankt herzlich für die gute Zusammenarbeit, für die Impulse bei den Neuananschaffungen, für die Beratungen, für das Bibliothekscafé für Katechetinnen und Katecheten und für das gemeinsame Unterwegssein. Toll, dass ehemalige Mitarbeiterinnen der Bibliothek in Olten beim Einräumen des Bücherbestands helfen werden.

Ökumenische Fachstelle

Seit August 2025 arbeiten die konfessionellen Fachstellen nicht nur räumlich unter einem Dach, sondern auch institutionell auf der ökumenischen Fachstelle Religionspädagogik. Damit soll die Position der Kirchen in den Schulen gestärkt werden. Das neue Team hat neben den gemeinsamen Aufgaben in der religiösen Bildung in der Schule und in der Katechese, in den Kirchgemeinden und Pastoralräumen, auch die Herausforderung, sich am neuen Arbeitsort in Olten mit der ganzen Infrastruktur auseinanderzusetzen.

Birgitta Aicher, Stellenleiterin

ÖKUMENISCHE FACHSTELLE HEILPÄDAGOGISCHER RELIGIONSUNTERRICHT (HRU)

Modul 19 und Intervisionstreffen Fachstelle

Anfang Januar erfolgte durch Birgitta Aicher die Einladung, einen Nachmittag im Modul 19 zum Thema «Eucharistie und Abendmahl im integrativen Setting» zu gestalten. Der Nachmittag war intensiv und spannend, besonders als die Katechetinnen erzählten, unter welchen Bedingungen sie zum Teil unterrichten müssen.



Kreative Momente erleben

Im Januar und Februar fanden in Solothurn und Olten Intervisionstreffen für die Katechetinnen des Heilpädagogischen Religionsunterrichtes (HRU) statt. Bei diesen Treffen bringen die Katechetinnen Praxisbeispiele mit, bei denen sie Schwierigkeiten oder Probleme erleben. Gemeinsam werden diese Situationen besprochen und Lösungsansätze ausgetauscht. Die Teilnehmenden unterstützen sich gegenseitig mit Tipps und Handlungsmöglichkeiten, sodass jede von den Erfahrungen der anderen profitiert. Häufig hilft es bereits, die problematische Situation zu schildern und offen darüber zu sprechen.



Werken und gestalten im Religionsunterricht

Religionsunterricht ist wichtig

Jeder Unterrichtsbesuch in einem Kompetenzzentrum hinterlässt bei der Rückkehr eine tiefe Berührung. Die Leistungen der HRU-Katechetinnen sind bemerkenswert und keineswegs selbstverständlich. Sie müssen oft sehr grundlegend arbeiten und für zwei bis drei unterschiedliche Niveaus innerhalb einer Lektion Vertiefungen erarbeiten. Besonders beeindruckend war der Besuch im Zentrum Oberwald in Biberist: Anstelle von Tischen stehen Rollstühle im Kreis, und beinahe jedes Kind wird individuell betreut. Die Katechetin hat den Unterricht mit grossem Engagement gestaltet, und es war schön zu sehen, wie die Kinder aktiv teilnahmen und Freude zeigten. Hier wird sichtbar, wie wichtig Religionsunterricht auch in Institutionen ist, in denen Kinder und Jugendliche mit schweren Beeinträchtigungen leben. Ein herzliches Dankeschön an die HRU-Katechetinnen!

Andrea Moser

KIRCHENMUSIK

Ein Blick in die Kursbroschüre des zurückliegenden Jahres lässt neun Angebote erkennen, die von der Fachstelle Kirchenmusik organisiert und durchgeführt wurden, dazu weitere fünf Orgeltage, die wir für die Aargauische Kirchenmusikverbände mitbeworben haben.

Seinen Fokus hatte das Kursjahr mehrheitlich auf der Weiterbildung der Singstimme, sei es in der Form des Sologesangs mit Orgel oder als Teil eines Ensembles.

Der Einsatz für die liturgische Kirchenmusik aller Epochen fusst auf der 62-jährigen «Konstitution über die Heilige Liturgie» des II. Vatikanischen Konzils. Das VI. Kapitel widmet sich der Kirchenmusik und enthält folgende gewichtige Aussagen:

«112. Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar, ausgezeichnet unter allen übrigen künstlerischen Ausdrucksformen vor allem deshalb, weil sie als der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht.»

«114. Der Schatz der Kirchenmusik möge mit grösster Sorge bewahrt und gepflegt werden.»

«121. Die Kirchenmusiker mögen, von christlichem Geist erfüllt, sich bewusst sein, dass es ihre Berufung ist, die Kirchenmusik zu pflegen und deren Schatz zu mehren.»

Unter dieser Prämisse absolvierten sechs Personen die Prüfungen für das Kantoren-Zertifikat. Zehn Personen nahmen am Kurs «Chorsingen für Anfänger» teil. Für den Kurstag

«Deutsche Gregorianik» interessierten sich sechs Personen und weitere sechs Personen waren Teil des Gregorianik-Projektes samt Abschlusskonzert. Auch beim Solosingtag am Pfingstsonntag konnten sechs Personen begrüsst werden und fünf Personen haben sich für den aktuell laufenden sechsteiligen Kurs «Musik & Liturgie» eingeschrieben.



Gregorianik Konzert am 18. Mai 2025 in St. Martin, Olten, Projekt-Schola unter der Leitung von Thomas A. Friedrich



Die Fachstellenteams beim «Weihnachtsessen» am 7. März 2025

Den Schatz der Kirchenmusik bewahrt die Fachstelle Kirchenmusik mit grösster Sorgfalt. Dies zeigte sich auch am 8. Gregorianik-Projekt, das der Pflege der Wurzeln geistlicher Musik gewidmet war.

Thomas A. Friedrich,
Leiter Fachstelle Kirchenmusik

FACHSTELLE JUGEND

Mitbestimmen, Mitgestalten, Mitverantworten: Junge Menschen in der Kirche

Die Jugend ist die Zukunft der Kirche. Das dürfte hinlänglich bekannt sein. Damit Kirche von jungen Menschen als Teil ihrer Lebenswelt wahrgenommen wird, ist es unabdingbar, dass sie Kirche aktiv mitgestalten und prägen können. Wo nimmt ihre Pfarrei, ihr Pastoralraum Jugendliche ernst, bietet ihnen Möglichkeiten, aktiv mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen? Mit dem diözesanen Jugendprojekt «Teilhabe junger Menschen», welches 2025 zu einem permanenten Angebot wurde, sensibilisiert die Juse-so für das Thema, bietet kostenlose Beratung an und stellt eine Vielzahl von Hilfsmitteln zur Verfügung. Denn Jugendliche, die erfahren haben, dass sie ernst genommen werden, bringen sich auch als Erwachsene aktiv in die Gesellschaft ein. Mehr zum Projekt: www.juse-so.ch/tjm

Bei Befragungen in Pfarreien nach dem besten Firmkurs fällt die Antwort fast einhellig aus – der eigene. Vor diesem Hintergrund plante die Juse-so gemeinsam mit anderen Fachstellen eine diözesane Firmtagung. Geprägt vom Eindruck der Weltsynode wurde der Austausch und das gegenseitige Lernen in den Mittelpunkt gestellt. Daraus entstand das Firmforum, das im November unter dem Motto «Gemeinsam lebendiges Feuer entfachen» stattfand. Der von Firmverantwortlichen, Firmbegleiterinnen und -begleitern sowie Firm Spendern sehr gut besuchte Tag regte zu einem horizonsweiternden Austausch an. Es wurde deutlich, dass Firmkurse und Firmungen das Feuer für soziales Engagement entfachen können, wenn sie auf die Jugendlichen eingehen und mit ihnen auf dem Weg sind.

Junge Menschen werden in den Medien oft negativ dargestellt – deshalb

startete die Juse-so bereits 2007 das Projekt Angelforce. Das Ziel ist, dass Jugendliche durch selbst initiierte Aktionen «Engelskraft» in die Gesellschaft einbringen und so zu positiver Berichterstattung beitragen. Im November fand das Angebot bereits zum 19. Mal statt. Rund 1'000 Teilnehmende in der Deutschschweiz erhielten als Erkennungszeichen eine blaue Kappe. Die Gesellschaft profitiert auf mehreren Ebenen von Angelforce. Die Jugendlichen werden durch ihre gute Tat und das positive Feedback angespornt und erfahren dadurch Bestätigung. Die Empfänger der Aktionen profitieren vom Engagement der Jugendlichen und durch die mediale Verbreitung wird ein positives Bild der Jugend gefördert. Mehr zum Projekt: www.juse-so.ch/angelforce

Ivo Bühler, Stellenleiter

CARITAS SOLOTHURN

2025 startete für Caritas Solothurn mit einer guten Nachricht für Armutsbetroffene aus dem Pastoralraum Olten: Seit Februar betreibt das Hilfswerk neben den Standorten in Solothurn und Grenchen zusätzlich in Olten eine Kirchliche Sozialberatung. Getragen wird das Angebot von der Römisch-katholischen Kirchengemeinde Olten/Starrkirch-Wil. Zweimal wöchentlich können Menschen in sozialen Notlagen die offene Sprechstunde aufsuchen.



Forum Caritas Solothurn 2025: «Armutsbetroffene zwischen Existenzsicherung und Bildung»

Insgesamt konnte Caritas 700 Klientinnen und Klienten beraten und unterstützen. Davon erhielten 260 Menschen unkompliziert Unterstützung in der Ökumenischen Nothilfe. Engagierte Freiwillige ermöglichten es zudem, dass 150 Besuchenden in der «Administrativen Unterstützung» geholfen werden konnten.

«Sie waren wie ein Lichtblick im Tunnel.»

Feedback einer Klientin in der Sozialberatung Solothurn

Ergänzend führt Caritas Solothurn Projekte, Entlastungsangebote und Treffpunkte, die die soziale Teilhabe fördern, so unter anderem das neue Quartiermobil im Dellenpark in Trimbach. Es ist ein Treffpunkt, der Begegnung, Austausch und gemeinsame Aktivitäten im Quartier ermöglicht. Der 2024 eröffnete Second-hand-Laden «carla by Caritas» ist gut gestartet und bietet in Solothurn gepflegte Mode aus zweiter Hand. Armutsbetroffene erhalten einen deutlichen Rabatt.

Mit regelmässiger Öffentlichkeitsarbeit trägt Caritas Solothurn dazu bei, dass die Anliegen Armutsbetroffener nicht vergessen gehen. Das gut besuchte Forum Caritas Solothurn behandelte im Frühjahr das Thema «Bildung». Seit Frühjahr nimmt Caritas Solothurn im Auftrag des Kantons zudem verstärkt das Thema «Armut und Gesundheit» in den Fokus. Unter anderem organisierten Mitarbeitende an den Aktionstagen Psychische Gesundheit Kanton Solothurn einen Impulsabend zum Thema «Macht Armut krank?».

Fabienne Notter, Geschäftsleiterin

JUNGWACHT BLAURING KANTON SOLOTHURN

Der Höhepunkt des Jahres 2025 war ohne Zweifel das Jublasurium in Wettingen. Auch engagierte Ehrenamtliche aus dem Kanton Solothurn wirkten am nationalen Pfingstlager mit, das über 10'000 Jubla-Mitglieder aus der ganzen Schweiz vereinte. In unzähligen Stunden Vorbereitung und Einsatz entstand ein unvergesslicher Grossanlass, der die Werte der Jubla eindrücklich erlebbar machte.

Auch auf kantonaler Ebene prägten engagierte Menschen und innovative Projekte das Jubla-Jahr. Besonders hervorzuheben ist das neu überarbeitete «Himi – Hilfsmittel für brenzlige Situationen». Es unterstützt Leiterinnen und Leiter, in schwierigen Situationen mit Kindern und Jugendlichen besonnen und sicher zu handeln. Das Himi leistet einen wichtigen Beitrag zur Qualität und Sicherheit im Leitungsalltag und richtet sich an alle Personen, die Kinder und Jugendliche begleiten.

Nicola Kohler (Co-Präsidium, ehem. Jubla Derendingen) und Anja Ruckstuhl (Coachingverantwortliche, ehem. Jubla Neuendorf) haben auf die Kantonskonferenz 2025 ihre Ämter niedergelegt. Ein herzlicher Dank gilt beiden für ihren langjährigen und engagierten Einsatz zugunsten von Jungwacht Blauring.

Mit Pascal Soland (Jubla Minischar Stüsslingen-Rohr) im Co-Präsidium und Anita Jäggi (Jubla Härkingen) als neue Coachingverantwortliche dürfen zwei motivierte Personen als Nachfolge begrüsst werden. Viele erfüllende Erfahrungen, Inspiration und Lebensfreu(n)de sollen sie in ihren neuen Aufgaben begleiten.

Rebekka Tschan, Stellenleiterin



Impressionen vom Jublasurium 2025 in Wettingen

ENGAGEMENT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Was tut Kirche denn gutes?

Die drei Landeskirchen des Kantons Solothurn tragen wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Sie bieten spirituelle Orientierung, seelsorgliche Begleitung und soziale Angebote für alle – unabhängig von der Kirchenzugehörigkeit. Um ihren Beitrag sichtbar zu machen, erstellen die Landeskirchen gemeinsam eine Leistungsbilanz, die aufzeigt, wie ihre sozialen und kulturellen Angebote die Gesellschaft stärken und welchen Wert ihre Arbeit für die gesamte Bevölkerung hat.

Die ersten Ergebnisse wurden anschaulich und informativ zusammengefasst, und ein Flyer stellt die wichtigsten Fakten übersichtlich dar. Nachfolgend ein Auszug daraus.

KIRCHGEMEINDEN SIND DAS RÜCKGRAT DER ZIVILGESELLSCHAFT

Viele soziale Einrichtungen leiden unter Kostendruck und Personalmangel. Umso wichtiger ist das Engagement der Kirchen und ihrer Freiwilligen: Sie begleiten Menschen, die durch Hilfsnetze fallen, entlasten sie im Alltag und unterstützen Geflüchtete beim Ankommen.

KIRCHE IST MEHR ALS SIE MEINEN

Kirche ist für alle da, wenn es wichtig wird: im Spital, im Jugendtreff, im Pflegeheim, bei Ehekrisen, beim Trauergespräch, in finanzieller Not oder einfach beim gemeinsamen Singen, Essen und Reden. Ihre Angebote fördern den sozialen Zusammenhalt und die psychische Gesundheit.

WER, WENN NICHT DIE KIRCHE?

Ohne die Kirche würden viele soziale, kulturelle und seelsorgerische Angebote wegbrechen. Staatliche und private Organisationen könnten das kaum kompensieren – vor allem nicht so günstig, regional und mit freiwilligem Engagement.

Die drei Landeskirchen im Kanton Solothurn
Evangelisch-Reformierte Landeskirche
Römisch-Katholische Landeskirche
Christkatholische Landeskirche





Über **20 Mio.** Franken fliessen jährlich in gesamtgesellschaftlich relevante Leistungen im Kanton Solothurn. Dies sind Angebote, die allen Menschen zugänglich sind: in Bildung, Kultur, Jugend- und Seniorenarbeit, Seelsorge, soziale Nothilfe und Integration, etc.

800'000 Franken für gemeinnützige Organisationen durch Beiträge und Kollekten, z.B. an Caritas, HEKS, Fachstelle für Beziehungsfragen, Jungwacht Blauring, Jugendlager, 143 Die Dargebotene Hand, Bachtelen, Solothurner Singknaben, Dekumera etc.



9'500

Seelsorgekontakte im Spital jährlich



1'200

Gespräche mit Inhaftierten pro Jahr – Hoffnung hinter Mauern

Knapp **28 Mio.** Franken haben die Kirchen von 2020 bis 2023 in kirchliche Gebäude im Kanton Solothurn investiert. Sie sind dabei auch ein Wirtschaftsfaktor: Sie vergeben bei Liegenschaftsunterhalt und Sanierungen Aufträge an Maler, Schreiner, Baugeschäfte oder Installateure von Solaranlagen in der Region. Und sie vermieten Räume an Vereine, Gruppen & Familien – meist kostenlos.



685

Menschen wurden in Notsituationen betreut.

SCHWERPUNKT

Finanzausgleich der Kirchgemeinden

Mehrwert für die ganze Gesellschaft

Seit Anfang 2020 ist die neue Gesetzgebung «Finanzausgleich der Kirchgemeinden (FIAG KG)» in Kraft und die Mechanismen sind eingespielt. 2026 werden Regierung und Kantonsrat den Finanzausgleich erneut beurteilen und den Gesamtverteilungsbetrag für die Jahre 2027–2032 festlegen. Für die Landeskirchen im Kanton Solothurn ist der damals reduzierte und nach oben «gedeckelte» Betrag von 10 Millionen Franken von zentraler Bedeutung. Er ermöglicht ein vielschichtiges soziales und gesellschaftliches Engagement im Kanton Solothurn.

So funktioniert der Finanzausgleich der Kirchgemeinden (FIAG KG)

Aktuell steht den drei staatskirchenrechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften im Kanton Solothurn (Römisch-katholische Kirche, Evangelisch-reformierte Kirche, Christkatholische Kirche) ein fixer Gesamt-

verteilungsbetrag von 10 Millionen Franken zur Verfügung. Die Finanzierung erfolgt aus dem Ertrag der Finanzausgleichssteuer für juristische Personen sowie bei Bedarf aus den allgemeinen Mitteln des Kantons.

Der Betrag wird im Verhältnis der Mitgliederzahlen pro Konfession aufgeteilt. Dabei werden bei allen drei Landeskirchen 60 % direkt an die Kirchgemeinden ausbezahlt und 40 % gehen an die Kantonalorganisationen (Synode).

SITUATION HEUTE

10 Millionen Franken



Gesamtverteilungsbetrag gemäss Finanzausgleich der Kirchgemeinden, vor Indexierung

Verteilt nach Mitgliederzahlen

Christkatholische Kirche

- 60% an die Kirchgemeinden
- 40% an die Kantonalorganisation

Römisch-katholische Kirche

- 60% an die Kirchgemeinden
- 40% an die Kantonalorganisation

Evangelisch-reformierte Kirche

- 60% an die Kirchgemeinden
- 40% an die Kantonalorganisation

Wichtige Ziele des Finanzausgleichs sind die Entlastung von ressourcen-schwachen Kirchgemeinden, die Verringerung von Unterschieden in der Steuerbelastung sowie die Bereitstellung finanzieller Mittel für die kantonalen Organisationen (Synoden), damit sie gesellschaftliche Aufgaben erfüllen können. Der Kanton fordert jährliche Rechenschaftsberichte und vor der neuen Abrechnungsperiode (2027–2032) eine Leistungsbilanz.

Soziale und gesellschaftliche Dienstleistungen für alle

Die Synode arbeitet direkt an der Basis. Sie setzt die Mittel gemäss den gesetzlichen Vorgaben ein, um regionale und kantonale gesellschaftliche Aufgaben zu erfüllen und gleichzeitig ihre Kirchgemeinden zu unterstützen. Viele der Projekte sind ökumenisch

aufgeleistet, stehen allen Menschen offen und sind aus den sozialen und gesellschaftlichen Strukturen des Kantons Solothurn nicht mehr wegzudenken.

Die Gelder aus dem Finanzausgleich kommen gezielt dort an, wo sie gebraucht werden. Sie ermöglichen ein vielfältiges soziales, gesellschaftliches und kulturelles Engagement im ganzen Kanton Solothurn.



Kirchen fördern Gemeinwohl

Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat wird auch im Kanton Solothurn in regelmässigen Abständen in Frage gestellt. Sei es durch Vorstösse zur Verminderung oder Abschaffung der Finanzausgleichssteuer für juristische Personen oder durch Grundsatzdiskussionen zur Trennung von Kirche und Staat. Vor diesem Hintergrund liegt es im ureigenen Interesse des Staates, diese Gemeinschaften aktiv zu unterstützen.

Die Kirchen im Kanton Zürich wollten es letztes Jahr genau wissen und haben sich die Frage gestellt: «Was leisten die anerkannten Religionsgemeinschaften zugunsten von Einzelnen und der gesamten Gesellschaft?» Die Universität Zürich hat in einer Studie den Beitrag der Religionsgemeinschaften zur Solidarität, Stabilität und zum Sozialkapital einer offenen, demokratischen Gesellschaft analysiert. Die Studie zeigt unter anderem auf, dass die Gemeinschaften auch soziales Kapital für Personen ausserhalb des Kreises ihrer Mitglieder zur Verfügung stellen. Diese Personen profitieren von den Hilfeleistungen, die mit den entsprechenden Netzwerken entstehen. Als besonders wichtig

wurden dabei Angebote wie Seelsorge oder Altersarbeit bezeichnet.

Auch die SIKO (Solothurnische inter-konfessionelle Konferenz) als Vereinigung der drei Landeskirchen hat beim unabhängigen Beratungs- und Forschungsbüro EcoPlan eine Studie zu den gesellschaftlichen Leistungen der Kirchen in Auftrag gegeben. Sie wird mit Spannung erwartet und soll im Frühjahr 2026 vorliegen.

Kirchen fördern «Soziales Kapital» – was heisst das?

Indem sie soziale Netzwerke und Unterstützung in zahlreichen Bereichen schaffen und pflegen, tragen die Kirchen gleichzeitig zur Stabili-

tät der Gesellschaft bei. Mitglieder in den kirchlichen Organisationen engagieren sich freiwillig und oft unentgeltlich für andere Menschen. Sie helfen aktiv dabei, dass Menschen sich in die Gesellschaft integrieren. Zahlreiche dieser Angebote stehen allen Menschen offen, unabhängig ihrer Religion. Mit ihren offenen und gemeinschaftlichen Angeboten bringen die Kirchen Menschen zusammen, fördern gegenseitige Hilfe und stärken das Miteinander in der Gesellschaft. So tragen sie aktiv dazu bei, dass Menschen einander unterstützen und die Gemeinschaft gestärkt wird. Das ist konkret gelebte Förderung des Sozialen Kapitals.

SCHWERPUNKT

Hilfesuchende geben Einblicke

Hier erzählen Menschen von belastenden Lebenssituationen: von Familien in Krisen oder von Beziehungen am Rand des Zerbrechens. Eine Tatsache verbindet diese Geschichten: dass Hilfe rechtzeitig, professionell und niederschwellig zugänglich war. Fachstellen wie FABESO oder Caritas wirken dort, wo staatliche Strukturen oft zu spät greifen oder gar nicht vorgesehen sind. Die folgenden Berichte stehen stellvertretend für viele weitere Schicksale. Sie machen sichtbar, wofür Kirchengelder auch eingesetzt werden: für Menschen, deren Leben aus der Spur geraten ist.

«Ich habe gelernt, nicht aufzugeben» M. B., Klientin Caritas

Ich bin 39 Jahre alt und Mutter von drei Kindern. Die beiden jüngeren sind 6 und 9 Jahre alt und leben hier mit mir in der Schweiz. Mein ältestes Kind ist 20-jährig und lebt in Äthiopien. Mein Weg hierher war nicht geplant. Ich lebte acht Jahre in Ägypten, bevor ich in die Schweiz kam – damals auf der Flucht vor der politischen Situation in meiner Heimat Äthiopien.

ich das Gefühl, dass jemand an mich glaubt.

Ich bin stolz, dass ich trotz allem arbeite und für meine Familie Sorge. Heute beziehe ich keine Sozialhilfe mehr und das ist mir sehr wichtig. Mit meinem Aufenthaltsstatus F darf ich die Schweiz nicht verlassen. Wenn ich Sozialhilfe vermeide und weiterhin selbst für meinen Lebensunterhalt aufkomme, kann ich vielleicht bald den B-Ausweis erhalten. Mit diesem Aufenthaltsstatus dürfte ich endlich reisen und könnte meine älteste Tochter und meine Mutter in Äthiopien wiedersehen. Das ist mein grösster Wunsch.

Ich will auf eigenen Beinen stehen und meinen Kindern zeigen, dass sich Durchhalten lohnt. Ich selbst bin noch nicht am Ziel, aber ich habe gelernt, nie aufzugeben. Ich bin eine Kämpferin. Wenn ich anderen etwas mitgeben darf, dann das: Es ist keine Schwäche, um Hilfe zu bitten.

Die ersten Jahre waren schwierig. Ich kam zuerst in ein Asylheim im Wallis, später wurde ich nach Oberbuchsitzen verlegt. Drei Jahre lang war ich auf Sozialhilfe angewiesen, bis ich eine Arbeit fand. Meine Anstellung war ein Neuanfang – ich wollte unabhängig sein, für meine Kinder sorgen und mir etwas aufbauen. Doch das Leben hier ist manchmal kompliziert: viele Regeln, viele Briefe, viele Formulare. Ich habe Fehler gemacht, weil ich das System hier in der Schweiz nicht richtig verstanden habe; in erster Linie aufgrund

der Sprachbarriere. Einmal habe ich ein Formular nicht rechtzeitig eingereicht – daraus wurde eine grosse Rechnung, mit Zinsen, Mahnungen und immer neuen Briefen. Plötzlich stand ich vor einem grossen Schuldenberg. Ich schämte mich, um Hilfe zu bitten. Aber ein Bekannter aus der Kirche empfahl mir die Caritas. Dort wurde ich ernst genommen. Ich wurde unterstützt, die Rechnungen zu verstehen, Ratenzahlungen zu vereinbaren und schliesslich Unterstützung für eine Rechnung zu bekommen. Zum ersten Mal hatte

CARITAS

Caritas Schweiz setzt sich für die Prävention und Linderung von Armut ein. In der Schweiz unterstützt Caritas benachteiligte Menschen mit geringem Einkommen. International leistet sie Nothilfe und engagiert sich in Entwicklungsprojekten.



«Ohne diese Unterstützung wären wir als Familie auseinandergefallen» N. B., Klientin FABESO

Ich bin 32 Jahre alt, verheiratet, voll berufstätig und erwarte gerade mein erstes Kind. Es geht mir heute gut, aber vor vier Jahren hatte ich das Gefühl, dass mir alles entgleitet.



Der Auslöser war ein Streit mit meiner Schwester. Wir hatten immer ein enges Verhältnis, bis sich zwischen uns etwas verändert hat. Plötzlich standen meine Eltern auf ihrer Seite und ich hatte das Gefühl, die ganze Familie sei gegen mich. Die alten Muster und Rollen aus der Kindheit kamen hoch. Ich war immer diejenige, die 'drangekommen' ist, die sich anpassen musste. Irgendwann konnte ich nicht mehr. Familienfeste wurden zur Belastung, Sonntagsessen unmöglich, und selbst meine Ehe begann darunter zu leiden. Es kam zum kompletten Kontaktabbruch zwischen mir, meiner Schwester und meinen Eltern. Mir war bewusst: Da kommen wir selbst nicht mehr raus.

Ich suchte nach Hilfe und fand die Fachstelle für Beziehungsfragen FABESO. Am Anfang traf ich mich allein mit der Beratungsperson. Sie half mir,

die Situation zu ordnen, indem sie Fragen stellte. Ich lernte, wo meine eigenen Grenzen liegen und dass ich nicht für alles verantwortlich bin. Später kam meine Schwester dazu, dann meine Mutter, am Schluss sogar mein Vater.

Die Gespräche waren manchmal hart. Es ging tief. Wir sprachen über unsere Kindheit, über Verletzungen, über Erwartungen, die nie ausgesprochen wurden. Die Beratungsperson war dabei unglaublich ruhig und empathisch. Sie hat uns gespiegelt, wie wir miteinander reden – oder eben nicht reden. Ich erinnere mich gut an den Moment, als sie meine Mutter fragte, wie sie Liebe zeigt. Sie konnte das gar nicht beantworten. Und doch, nach einer Weile, begann sie zu erzählen – von kleinen Gesten, vom Essen, vom Dasein.

Die Beratung dauerte fast ein Jahr, über zwanzig Gespräche in verschiedenen Konstellationen. Es war ein Prozess, bei dem jede Sitzung etwas in Bewegung brachte. Heute können wir als Familie wieder am selben Tisch sitzen, ohne dass sofort Spannungen entstehen. Ich habe gelernt, Nein zu sagen, ohne Schuldgefühle. Wir gestalten unsere Sonntagsbesuche bei meinen Eltern bewusster – manchmal gehen wir, manchmal nicht. Und das ist in Ordnung so.

Was für mich den grössten Unterschied machte, war die Zugänglichkeit. Ich bekam schnell einen Termin, die Kosten sind lohnabhängig; das ist fair. Hätte ich auf einen Therapieplatz warten müssen, wäre vieles wohl zu spät gewesen. Diese Art von Beratung ist nicht nur Hilfe, wenn es brennt – sie wirkt vorbeugend. Sie hält Familien und Beziehungen zusammen, bevor etwas zerbricht.

Ich bin überzeugt: Ohne diese Unterstützung wären wir als Familie auseinandergefallen und daran erkrankt. Heute haben wir Wege gefunden im Umgang miteinander, die uns allen guttun. Ich habe verstanden, dass man sich nicht schämen muss, Hilfe zu holen. Im Gegenteil – es ist ein Zeichen von Stärke.

Ich wünsche mir, dass mehr Menschen von solchen Angeboten erfahren. Und dass die Politik versteht, wie wichtig es ist, dass solche Stellen sichtbar, zugänglich und finanziert bleiben. Es braucht solche Orte.

«Durch die Beratung konnten wir als Paar wieder gemeinsam einspuren» Familie P.-G., Klienten FABESO

Wir sind seit vielen Jahren ein Paar und Eltern von zwei Kindern im Schulalter. 2021 gerieten wir in eine heftige Ehekrise. Es war ein Punkt erreicht, an dem wir allein nicht mehr weiterkamen.

Alles war verheddert, jedes Gespräch endete falsch, und wir hatten das Gefühl, nur noch um dieselben Themen zu kreisen. In dieser Situation suchten wir im Internet nach Unterstützung und fanden die FABESO. Schon damals hatten wir das Gefühl, dass wir jemanden brauchen, der von aussen auf unsere Lage schaut und uns einen Rahmen gibt, um die unangenehmen Dinge ansprechen zu können. Wir

erhielten schnell einen Termin bei der FABESO. Der erste Eindruck war, dass wir willkommen waren. Die Atmosphäre war klar, warm, offen und gleichzeitig professionell. Von Anfang an hatten wir das Gefühl, dass wir nichts beschönigen müssen. Die Fragen, die die Beratungsperson stellte, waren präzise und wohltuend ehrlich. Sie führten uns dazu, tiefer über unsere Situation nachzudenken.

Es war eine neue Erfahrung, Dinge auszusprechen und einfach stehenlassen zu dürfen – ohne sofortige Widerrede, ohne Rechtfertigung, ohne dass jemand Partei ergriff. Dieser Raum, in dem Gesagtes nicht gleich bewertet oder verteidigt werden musste, hat enorm viel bewirkt.

Uns hat überrascht, wie stark der Perspektivenwechsel geholfen hat. Durch die neutralen Fragen entstanden Gedanken, die wir vorher nicht hatten. Manchmal waren es Hinweise auf sachliche Hintergründe



oder die grafische Darstellung unserer Situation, die uns halfen, die Sicht des anderen besser zu verstehen. Wir spürten, dass die Beratungsperson viel Erfahrung mitbrachte – fachlich, aber auch persönlich. Sie wusste, wie sich gewisse Rollenmuster anfühlen, und konnte das einordnen, ohne uns in irgendeine Richtung zu drängen.

Schon nach zwei bis drei Sitzungen merkten wir, dass sich etwas ordnete. Die Beratung war ein wichtiger Teil eines grösseren Prozesses, in dem wir beide standen; wir hatten parallel auch jeweils Einzeltherapien. Aber die Gespräche bei der FABESO waren entscheidend, um miteinander wieder einzuspüren. Oft gingen wir nach diesen Sitzungen mit einem Gefühl von Frieden nach Hause. Es war eine Entlastung zu wissen, dass es einen Ort gibt, an dem unsere Schwierigkeiten ernst genommen werden, ohne dass über uns geurteilt wird.

Rückblickend sind wir überzeugt, dass uns diese Unterstützung geholfen hat, die Krise zu verarbeiten. Es war ein wichtiger Baustein auf dem Weg, auf dem wir uns heute befinden. Ohne die externe Sicht und ohne die Ruhe, die wir in diesen Gesprächen gefunden haben, wären wir vermutlich viel länger im Chaos der Gefühle, Gedanken und alten Erlebnisse steckengeblieben. Die

Beratung hat uns geholfen, Abstand zu gewinnen und uns gegenseitig wieder mit mehr Empathie wahrzunehmen. Gleichzeitig hat es uns gestärkt zu wissen, dass wir uns jederzeit erneut Hilfe holen könnten, wenn es wieder schwierig werden sollte.

Wir empfehlen die FABESO weiter, weil sie professionell begleitet und gleichzeitig so zugänglich ist. Schon der schnelle Termin war für uns ein grosser Vorteil. Auch finanziell war es gut machbar – wir hätten aufgrund unseres Einkommens eigentlich nichts bezahlen müssen, haben aber trotzdem etwas beigesteuert, weil wir uns so gut aufgehoben fühlten.

Aus unserer Sicht ist es gesellschaftlich unverzichtbar, solche Angebote zu erhalten und auszubauen. Eine Krise in einer Familie kann enorme Folgekosten mit sich bringen – für die Eltern, für die Kinder, für die gesamte Gesellschaft. Beratung kann helfen, Klarheit zu schaffen, zu entlasten und neue Wege zu eröffnen. Es ist wichtig, dass Menschen in schwierigen Situationen eine Stelle haben, an die sie sich unkompliziert wenden können.

Für uns war die FABESO ein Ort, der uns wieder Boden unter den Füßen gegeben hat. Wir sind dankbar, dass wir damals hingehen konnten.

Es hat uns als Paar gestärkt und uns geholfen, unseren gemeinsamen Weg weiterzugehen. Wenn wir anderen, die vielleicht zögern, etwas mitgeben dürfen, dann das: ausprobieren. Zu verlieren hat man nichts, aber vieles zu gewinnen.

Fachstelle
Beziehungsfragen
Kanton Solothurn



FABESO ist eine Beratungsstelle für Menschen im Kanton Solothurn. Ihr Angebot richtet sich an Einzelpersonen, Paare und Familien – unabhängig von Zivilstand, Konfession oder Nationalität. Die Beratung erfolgt vertraulich und unter Schweigepflicht. Themen sind zum Beispiel Partnerschaft, Schwangerschaft, Sexualität, Familienplanung und sexuelle Gesundheit.

ZUSAMMENFASSUNG

Synodalrechnung

Die Jahresrechnung 2025 schliesst, nach einer Einlage von CHF 210'000.00 in den Ertragsausgleichsfonds, mit einem Ertragsüberschuss von CHF 3'596.53 ab und liegt damit über Budget. In der Verwaltungsrechnung führten insbesondere tiefere Kosten bei den Behörden zu einem positiven Ergebnis. Die Liegenschaftsrechnung lag deutlich unter Budget, vor allem dank geringerer Aufwendungen beim Rossmarktplatz Solothurn sowie stabiler Verhältnisse an der Römerstrasse Olten. Auch die Anderssprachigen Missionen schlossen dank tieferem Aufwand positiv ab. Die finanzielle Situation bleibt insgesamt stabil.

Die detaillierte **Synodalrechnung** mit Anhang steht Ihnen unter **synode-so.ch** zur Verfügung (Bereich Dokumente anklicken). Der QR-Code führt Sie direkt zum Dokument.



Bilanz	31.12.2025	31.12.2024
	CHF	CHF
Aktiven		
Finanzvermögen	5'258'740.42	4'978'185.50
Verwaltungsvermögen	101'490.55	101'445.70
Total	5'360'230.97	5'079'631.20
Passiven		
Fremdkapital	2'688'738.02	2'411'734.78
Eigenkapital 01.01.	2'667'896.42	2'665'822.73
Ertragsüberschuss	3'596.53	2'073.69
Eigenkapital 31.12.	2'671'492.95	2'667'896.42
Total	5'360'230.97	5'079'631.20

Erfolgsrechnung	Rechnung 2025	Budget 2025
	CHF	CHF
Verwaltungsrechnung/Liegenschaftsrechnung		
Aufwand Verwaltungsrechnung	1'233'904.42	1'248'650.00
Aufwand Liegenschaftsrechnung	14'346.75	40'000.00
Total Aufwand	1'248'251.17	1'288'650.00
Beiträge der Kirchgemeinden	935'927.00	935'927.00
Verwaltungskostenbeiträge	316'900.00	315'000.00
Zinsen Verwaltungsrechnung	90'399.88	33'700.00
Total Ertrag Verwaltungsrechnung	1'343'226.88	1'284'627.00
Ergebnis Verwaltungsrechnung	94'975.71	-4'023.00
Anderssprachige Missionen		
Aufwand Missionen und Beiträge	1'189'464.18	1'339'700.00
Aufwand Verwaltungskosten	130'000.00	130'000.00
Total Aufwand	1'319'464.18	1'469'700.00
Beiträge der Kirchgemeinden	1'438'085.00	1'438'085.00
Total Ertrag Anderssprachige Missionen	1'438'085.00	1'438'085.00
Ergebnis Anderssprachige Missionen	118'620.82	-31'615.00
Betriebsergebnis Synodalrechnung	213'596.53	-35'638.00
Einlage / Entnahme aus Ertragsausgleichsfonds	-210'000.00	30'000.00
Ertrags-/Aufwandüberschuss	3'596.53	-5'638.00

ZUSAMMENFASSUNG

Finanzausgleichsrechnung

Das Ergebnis der Finanzausgleichsrechnung 2025 ist erfreulich: Statt eines budgetierten Aufwandüberschusses ergibt sich nach Einlage in den Ertragsausgleichsfonds ein Ertragsüberschuss. Bei den Fachstellen und der Spezialseelsorge sowie bei den Investitionsbeiträgen an die Kirchgemeinden kam es zu Budgetunterschreitungen. Bei den Beiträgen an private Drittorganisationen wurden zusätzlich CHF 45'000.00 einmalige Beiträge an diverse Institutionen im Kanton Solothurn ausgerichtet. Die einmaligen Beiträge an diverse Institutionen werden auf Grundlage der eingegangenen Gesuche vergeben und berücksichtigen die Erfüllung regionaler und kantonaler Aufgaben sowie gesellschaftlich relevante Leistungen. Finanzkommission und Synodalrat prüfen die Gesuche sorgfältig, sodass die Mittel gezielt und effizient eingesetzt werden.

Die detaillierte **Finanzausgleichsrechnung** mit Anhang steht Ihnen unter synode-so.ch zur Verfügung (Bereich Dokumente anklicken). Der QR-Code führt Sie direkt zum Dokument.



Bilanz	31.12.2025	31.12.2024
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	5'983'378.02	5'448'315.11
Forderungen	36'581.41	30'343.57
Aktive Rechnungsabgrenzung	18'065.00	21'260.00
Finanzanlagen	6'766'698.30	6'527'113.51
Total Aktiven	12'804'722.73	12'027'032.19
Passiven		
Laufende Verbindlichkeiten	4'744'467.40	4'380'609.70
Passive Rechnungsabgrenzung	330'800.00	323'500.00
Rückst. Investitionsbeiträge Kirchgemeinden	1'225'000.00	1'225'000.00
Wertschwankungsreserve	2'140'900.00	1'723'800.00
Verbindlichkeiten zweckgebundene Fonds	0.00	19'055.00
zugesicherte Investitionsbeiträge Kirchgemeinden	140'760.00	322'140.00
Total Fremdkapital	8'581'927.40	7'994'104.70
Fonds Fachstellen	92'425.83	118'795.72
Ertragsausgleichsreserve	2'870'000.00	2'680'000.00
kumulierte Ergebnisse Vorjahre	1'234'131.77	1'224'112.38
Ertrags-/Aufwandüberschuss	26'237.73	10'019.39
Total Eigenkapital	4'222'795.33	4'032'927.49
Total Passiven	12'804'722.73	12'027'032.19

Erfolgsrechnung	Rechnung 2025	Budget 2025
	CHF	CHF
Aufwand		
Verwaltungsaufwand	244'399.44	225'000.00
Zinsaufwand/Depotgebühren	96'518.99	42'500.00
Verluste aus Verkäufen Finanzanlagen	14'818.97	0.00
Wertberichtigung Finanzanlagen	417'100.00	0.00
Einlage Ertragsausgleichsreserve	190'000.00	0.00
Beiträge an Fachstellen und Spezialseelsorge	1'323'499.25	1'428'700.00
Beiträge an private Drittorganisationen	688'868.25	672'100.00
Investitionsbeiträge an Kirchgemeinden	33'027.00	300'000.00
Total Aufwand	3'008'231.90	2'668'300.00
Ertrag		
Zinsen Finanzanlagen	130'674.78	150'000.00
Gewinne aus Verkäufen Finanzanlagen	34'680.45	0.00
Marktwertanpassungen Finanzanlagen	417'145.80	0.00
Veränderung Wertschwankungsreserve Finanzanlagen	0.00	65'000.00
Finanzausgleich Kanton	2'451'968.60	2'450'000.00
Total Ertrag	3'034'469.63	2'665'000.00
Ertrags-/Aufwandüberschuss	26'237.73	- 3'300.00

Synodalrat

Präsident: Urs Umbricht, Lehnmattdstrasse 40, 4573 Lohn-Ammannsegg

Vizepräsident: Kuno Schmid, Grenchenstrasse 43, 4500 Solothurn

Theres Brunner, Sollmatt 74, 4716 Welschenrohr

Susan von Sury-Thomas, Waldegg 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus

Barbara Polek, Rosenstrasse 6, 4108 Witterswil

Hansjörg Schaad, Fahracker 1, 4629 Fülenbach

Ressortleitende

Präsidiales: Urs Umbricht

Kommunikation und Öffentlichkeit: Theres Brunner

Pastoral und Bildung: Kuno Schmid

Personelles und Spezialseelsorge: Susan von Sury-Thomas

Anderssprachige Missionen: Barbara Polek

Finanzen: Hansjörg Schaad

Beratende Mitglieder: Edith Rey Kühntopf / Georges Schwickerath, Bischofsvikariat St. Verena, Bahnhofplatz 9, 2502 Biel